



Symposium zu Jürgen Habermas: *Auch eine Geschichte der Philosophie*

Einleitung

<https://doi.org/10.1515/dzph-2021-0018>

Mit *Auch eine Geschichte der Philosophie* hat Jürgen Habermas kurz nach seinem 90. Geburtstag ein Werk vorgelegt, das in Umfang und Anspruch der schnell zum unbestrittenen Klassiker gewordenen *Theorie des kommunikativen Handelns* von 1981 verwandt ist und als Genealogie der nachmetaphysischen Vernunft und ihrer philosophischen Artikulation an *Der philosophische Diskurs der Moderne* von 1985 anschließt. Dabei ist auch die nun die *longue durée* in den Blick nehmende philosophiehistorische Ausweitung getragen von der Habermas'schen Grundintuition, dass die soziale und historische Kontextualisierung und Detranszendentalisierung der Vernunft ihr nichts von ihrer emanzipatorischen Kraft nehmen muss, sondern diese gerade stärken kann. Von der Achsenzeit und ihrer „Weltbildrevolution“ schlägt Habermas einen weiten Bogen in die Gegenwart über eine beeindruckende Riege von Klassikern der westlichen Philosophie – Platon, Plotin, Augustinus, Thomas von Aquin, Duns Scotus, Wilhelm von Ockham, Luther, Herder, Schleiermacher, Humboldt, Hegel, Feuerbach, Marx und Peirce, um nur einige zu nennen, unter denen Hume und Kant eine Sonderstellung zukommt, da sich bei ihnen die Wege in die nachmetaphysische Gegenwartsphilosophie gabeln.

Gerade nicht als Geschichtsphilosophie, zugleich aber über eine konventionelle Geschichte der europäischen Philosophie hinausgehend, verfolgt Habermas eine „Genealogie nachmetaphysischen Denkens“ (I, 9)¹ in systematischer Absicht, im Bewusstsein sowohl der damit einhergehenden notwendigen Selektivität als auch der Dringlichkeit, unter heutigen Bedingungen die historischen und soziokulturellen Bedingungen der Möglichkeit von kommunikativer Vernunft und vernünftiger Freiheit freizulegen. Die historische Rekonstruktion der Herausbildung der westlichen Philosophie in der durch das komplexe In- und Gegeneinander von Glaube und Wissen, Religion und Wissenschaft geprägten spezifisch

¹ Hier und in den folgenden Beiträgen zum Symposium verweisen Angaben in Klammern (Bd., S.) auf J. Habermas, *Auch eine Geschichte der Philosophie*, Bd. 1: Die okzidentale Konstellation von Glauben und Wissen, Bd. 2: Vernünftige Freiheit. Spuren des Diskurses über Glauben und Wissen, Berlin 2019.

„okzidentalene Konstellation“ ist daher weit davon entfernt, von rein historischem Interesse zu sein. Habermas' Rekonstruktion dieses historisch verwickelten, konfliktreichen und durchaus ambivalenten, da Gewinne und Kosten untrennbar verbindenden Lernprozesses soll die „Spuren der Vernunft in der Geschichte“ (I, 16) aufdecken, ohne die Realität der „Unvernunft in der Geschichte“ (I, 174) und die mit ihr einhergehenden und sie stützenden Reflexionshindernisse zu leugnen, auch wenn diese bewusst abgeblendet werden.

Dass das Buch auch ein Beitrag zur Selbstverständigung der Philosophie ist, ist dabei kein einfacher Zusatz, sondern der Natur der Sache geschuldet. Habermas sieht nämlich in der Verteidigung eines historisch situierten, aber zugleich den historischen Kontext transzendierenden „komprehensiven“, also nicht rationalistisch oder kognitivistisch verkürzten Vernunftbegriffs gerade eines der Hauptanliegen und -aufgaben einer entsprechend komprehensiven (und nicht szientistisch verkürzten) Philosophie auch nach der nachmetaphysischen Wende. Damit reiht sich Habermas' jüngstes Werk ein in seine eigene, weit zurückreichende Geschichte der Verteidigung eines solchen ebenso komprehensiven wie kritischen Philosophieverständnisses in zentralen Debatten der Philosophie des 20. Jahrhunderts – vom Positivismusstreit über die Diskussion zu Hermeneutik oder Ideologiekritik bis zur Auseinandersetzung mit der soziologischen Systemtheorie und den Neuro- und Kognitionswissenschaften. Gegen szientistische Selbstmissverständnisse und die damit einhergehenden Risiken der Überspezialisierung ebenso wie gegen defätistische Verabschiedungen der Philosophie und ihrer Begründungsansprüche verteidigt Habermas – mit der durch und durch praktisch-emanzipatorischen Absicht, „uns zum Gebrauch unserer vernünftigen Freiheit zu ermutigen“ (II, 806) – die wesentlich philosophische Aufgabe der „rationalen Klärung unseres Selbst- und Weltverständnisses“ (I, 12). Diese Klärung wiederum ist wesentlicher Bestandteil des un abgeschlossenen und un abschließbaren, an Spannungsverhältnissen und Konflikten, Verlusten und Rückschritten reichen Prozesses der gesellschaftlichen Selbstaufklärung.

Die Beiträge dieses Symposiums können die komplexen Argumentationslinien und den historisch-systematischen Reichtum von *Auch eine Geschichte der Philosophie* nur in Gestalt philosophischer Probebohrungen sondieren – dabei aber führen die Kritiken von Axel Honneth, Peter Gordon, Regina Kreide und Tilo Wesche ebenso wie Rückblick und Replik des Autors beeindruckend vor Augen, wie viel in den im „auch“ des Titels angedeuteten Fragen und Herausforderungen auf dem Spiel steht.